

## **Erfahrungsbericht von Sophia Neusser**

PJ-Tertial Chirurgie am „Hospital Clínico Herminda Martín“ in Chillán  
(September-Dezember 2016)

Universidad Católica de la Santísima Concepción, Chile

### **Allgemeine Informationen**

Die „Universidad Católica de la Santísima Concepción“ (UCSC) in Concepción/Chile ist eine Partnerhochschule der Universität Ulm. Dort verbrachte ich das Chirurgie-Tertial meines Praktischen Jahres am zugehörigen Lehrkrankenhaus „Hospital Clínico Herminda Martín“ in Chillán.

Chillán liegt ca. 400 km südlich von Santiago und eine Stunde von Concepción entfernt und zählt etwa 160.000 Einwohner.

Schon lange hatte ich den Wunsch Lateinamerika kennenzulernen. Da ich bereits für ein Auslandssemester in Málaga war, empfand ich es als tolle Möglichkeit, an einem weiteren Austausch im Rahmen des Studiums teilzunehmen, Land und Leute und ein fremdes Gesundheitssystem kennenzulernen.

### **Vor der Abreise**

Im März 2016 bekam ich vom International Office die Zusage für einen Platz im Austauschprogramm mit der UCSC von September bis Dezember 2016. Für den Austausch wurde ich von der Universität Ulm für das Baden-Württemberg-Stipendium nominiert, im Juni bekam ich von der Baden-Württemberg Stiftung die Nachricht, angenommen worden zu sein.

Im Vorfeld gab es dann noch einiges zu organisieren:

**Flug:** Ich informierte mich im Internet bei einigen Fluggesellschaften und meine Wahl fiel dann auf „LATAM Airlines“, da diese für meinen Zeitraum die günstigsten Flüge angeboten hatte. Der Flug von Frankfurt nach Santiago dauert etwa 20 Stunden, in meinem Fall mit Zwischenstopp in São Paulo. Vom Flughafen in Santiago gibt es einen Bus zum Busterminal, von dort kann man z.B. mit Turbus in 5 Stunden nach Chillán fahren.

**Visum:** In Chile bekommt man als Tourist ein Visum für 90 Tage, da das für ein PJ-Tertial aber nicht ausreicht, beantragte ich im chilenischen Konsulat in München ein Studentenvisum. Die geforderten Unterlagen sollte man rechtzeitig einreichen, da die Bearbeitung etwa 4 Wochen dauert. Ende August konnte ich es dann in München abholen. Das Visum kostet 74 €.

**Geld:** Ich hatte bereits eine VISA-Karte der DKB. Damit kann man in der Scotiabank kostenlos Geld abheben. Bei den anderen Banken hätte es auch mit der DKB-Karte eine Gebühr gekostet.

**Versicherungen:** Für das PJ in Chile empfiehlt sich eine Auslands-Krankenversicherung (MLP hat sehr günstige Angebote für Studenten) und eine weltweite Berufshaftpflichtversicherung.

**Kontakt mit der Gasthochschule:** Mary Hayes (mary@ucsc.cl) ist die Chefin vom Internation Office der UCSC in Concepción. Mit ihr trat ich vor Abreise in Kontakt. Sie schickte mir auch die Annahme-Bestätigung der Uni, die ich für das Visum brauchte. Die UCSC hat eine geschlossene Facebookseite für ihre Austauschstudenten, wo z.B. Aktivitäten veröffentlicht werden. Außerdem stellte sie für mich den Kontakt mit Dra. Aurora Cabello in Chillán her, die mir Informationen gab, wo ich mich in Chillán am ersten PJ-Tag melden soll.

**Unterkunft:** Es gibt kein Studentenwohnheim in Chillán und man muss sich ein Zimmer selbst organisieren. Die meisten Studenten wohnen in den Wohnanlagen in der Nähe des Krankenhauses in WGs. Dank einer Ulmer Studentin, die ein Jahr vor mir in Chillán war, bekam ich die Kontaktdaten eines Studenten und konnte schon von Deutschland aus ein Zimmer in einer 3er WG organisieren.

Ich kann auf jeden Fall empfehlen, sich vor dem Austausch noch mit ehemaligen Studenten, die in Chillán waren, zu treffen oder zu telefonieren um wertvolle Tipps und Infos zu erhalten.

## **PJ- Ablauf**

Zu Beginn ein paar Worte zum chilenischen PJ-Ablauf: die chilenischen „Internos“ (=PJ-Studenten) verbringen insgesamt 3 Jahre am Lehrkrankenhaus in Chillán, wovon 2 Jahre das eigentliche PJ (=Internado) sind. Die Rotationen sind festgelegt: je ein halbes Jahr Innere, Chirurgie, Pädiatrie und Gynäkologie. Dadurch erlernen sie viele praktische und theoretische Fähigkeiten, denn viele arbeiten direkt nach dem Studium als praktischer Arzt in der Allgemeinmedizin. In einem ländlichen Krankenhaus gehören da auch Geburten dazu. Einige waren daher erstaunt, dass wir in Deutschland z.B. nicht in die Gynäkologie rotieren müssen. Nach jeder Rotation haben sie eine große Prüfung und auch wöchentlich Tests, so dass sie neben der Arbeit im Krankenhaus, viel lernen müssen.

Zu meinem Ablauf: Im Vorfeld hatte ich mit Dra. Cabello Kontakt aufgenommen. Sie ist die allgemeine Ansprechpartnerin der „Internos“ aller Fachrichtungen, u.a. unterschreibt sie auch Dokumente, wie die Arrival Confirmation. Wie besprochen, bin ich an meinem ersten Tag zum „Módulo de la Universidad“ des Krankenhauses und dort hat mich eine chilenische Studentin abgeholt und zur Chirurgie gebracht.

Der Ansprechpartner in der Chirurgie ist Dr. Juan Luis Morales. Mit ihm bespricht man auch seinen Rotationsplan. Die meiste Zeit verbrachte ich in der Allgemein Chirurgie, rotierte außerdem in die Traumatologie, Notaufnahme, Anästhesie und eine Woche in das Landkrankenhaus „El Carmen“.

## Alltag im Krankenhaus

In den ersten Wochen wurde ich von einer chilenischen Studentin in die Aufgaben der „Internos“ eingeführt. Sie führte mich durchs Haus, erklärte mir den Ablauf der Visite, zeigte mir wie das PC-Programm für die Arztbriefe funktioniert und vieles mehr. Die Einarbeitung war auch sehr hilfreich, da man danach ziemlich selbstständig arbeitet.

In der Allgemeinchirurgie betreut jeder Student eine „Sala“, wo meistens 6 Patienten liegen. Vor der Frühbesprechung der Chirurgen um 7:45 Uhr visitieren die Studenten die Patienten. In der Regel habe ich zwischen 6:30 und 6.45 Uhr mit der Visite angefangen, dabei die Patienten untersucht, Untersuchungsergebnisse evaluiert und die Ergebnisse, das weitere Procedere und Indikationen (z.B. Medikamente) in der Akte des Patienten dokumentiert. Das ist alles handschriftlich und leider hat man Probleme viele Schriften zu entziffern. Die chilenischen Ärzte benutzen zudem sehr gerne Abkürzungen. Es ist ratsam sich die Abkürzungen und die Bedeutung zu notieren, da sie immer wieder auftauchen. Während der Frühbesprechung präsentieren die Studenten eine kurze Zusammenfassung der OPs vom Vortag, wo sie assistiert haben und stellen die Patienten der OPs des heutigen Tages vor. Dafür muss man am Vortag die Daten der Patienten einholen. Nach der Frühbesprechung geht man je nach Einteilung entweder in den OP oder wartet auf den Arzt seiner „Sala“ um mit ihm die Patienten noch einmal zu visitieren und ggf. Indikationen zu ändern. Danach erledigt man noch Aufgaben der Station, z.B. Entlassbriefe schreiben oder ist nachmittags noch für den OP eingetragen. Circa einmal die Woche ist man zwischen 17 und 20 Uhr in der Notfallambulanz zur Unterstützung (Refuerzo) und/oder auf den chirurgischen Stationen eingeteilt (Residencia) um Untersuchungsergebnisse oder kritische Patienten dem diensthabenden Arzt zu präsentieren. Zudem gibt es ca. einmal wöchentlich Seminare zu chirurgischen Krankheitsbildern, die von chilenischen Studenten gehalten werden.

Einmal pro Woche hat man einen fest eingeteilten Nachtdienst (=Turno). Meistens gehen die Austauschstudenten zum „Turno“ von Dr. Morales (Donnerstag). Der Nachtdienst findet in der Notaufnahme statt und ich war mit 2 weiteren Studenten eingeteilt. Dort nimmt man Patienten auf, führt Anamnese, untersucht sie körperlich und notiert alles in ein Computerprogramm. Danach stellt man den Patienten dem Chirurgen vor, meldet weitere Untersuchungen und Behandlungen an oder füllt bei einer Aufnahme den Aufnahmebogen aus. In der Notaufnahme lernte ich viele praktische Fähigkeiten, wie Wunden nähen und bekam einen breiten klinischen Einblick in viele chirurgische Krankheitsbilder. Es wird sehr viel Wert auf die klinische Untersuchung gelegt. Bildgebend gibt es Röntgen, Sono und ein CT, ein MRT ist nicht vorhanden. In den OPs sind die Studenten nachts erste Assistenz. Am Anfang fand ich die Arbeit in der Notaufnahme sehr unübersichtlich und ich brauchte ein paar Wochen um mich dort gut zurecht zu finden. Freizeitausgleich gab es keinen nach dem Nachtdienst. Da wir Studenten uns aber für die Assistenz in den OPs tagsüber selbst einteilten, achteten wir darauf, am Tag danach nicht permanent im OP zu stehen. Meistens konnte ich ca. 2-3 Stunden schlafen, zum Übernachten gibt in der Klinik gibt es ein „Residencia“ mit Stockbetten. Jedes Mal kostete es mich aber Überwindung, nach kurzem Schlaf wieder um 6:30 Uhr aufzustehen und die Patienten zu visitieren.

Gemeinsam mit den Studenten und Ärzten vom jeweiligen „Turno“ hat man alle 5 Wochen auch einen 24h Sonntag- und in der darauffolgenden Woche einen entsprechenden Samstagdienst. Dafür fällt dann ein Nachtdienst unter der Woche aus.

In der Notfallwoche arbeitet man täglich von 8 bis 20 Uhr, zusätzlich der Nachtdienst, so dass ich am Donnerstag / Freitag 36 Stunden am Stück in der Klinik war. Die Rotation in das Landkrankenhaus „El Carmen“ fand ich sehr interessant. Dort sind die Ärzte eher allgemeinmedizinisch tätig, ich konnte die Ärzte zu den Sprechstunden begleiten und sah ein breites Spektrum von Krankheiten. Die Traumatologie und Anästhesie haben mir auch sehr gut gefallen. In der Traumatologie hatte man auch seine „Sala“, die Visite war aber nur 3x wöchentlich. Wir Studenten assistierten in den OPs, gingen zu den Sprechstunden oder in die Notaufnahme und bekamen viel erklärt. Am Ende war ich noch in der Anästhesie. Die Anästhesisten und auch das OP-Personal sind sehr freundlich, zeigen und erklären sehr viel. Man darf intubieren und unter Anleitung Spinalanästhesien setzen.

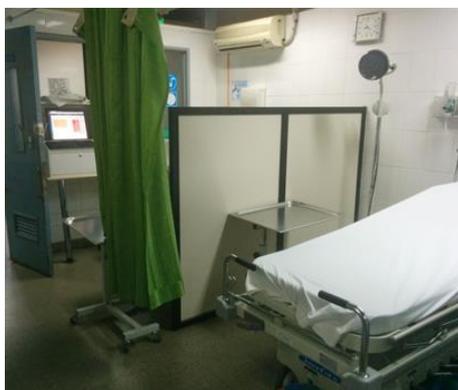
Dienstkleidung wird vom Krankenhaus nicht gestellt, auch für das Waschen ist man selbst verantwortlich. Es ist empfehlenswert, weiße Kittel, bequeme Schuhe und vor allem für die Arbeit in der Notaufnahme mindestens einen Kasack und eine Klinikhose mitzubringen.

Im Krankenhaus hat man die Möglichkeit in der Cafeteria Mittag essen zu gehen, außerdem gibt es auch viele kleine Läden an der Straße, die günstige Mittagsmenüs anbieten.

Der Alltag im Krankenhaus war vor allem zu Beginn oft eine große Herausforderung für mich und die Dienste anstrengend. Sehr erleichtert hat das die große Hilfsbereitschaft und Unterstützung der chilenischen Studenten und auch des Personals, so dass ich mich von Tag zu Tag in meinen Aufgaben sicherer gefühlt habe.



Hospital Clínico Herminda Martín in Chillán



Behandlungszimmer in der Notaufnahme

## Alltag in Chillán

Chillán ist ländlich geprägt und hat wenig Touristen. Die Straßen sind schachbrettartig angeordnet und die meisten Gebäude nicht sehr alt, da 1939 ein schweres Erdbeben Chillán fast komplett zerstörte.

Das „Centro“ ist ca. 10-15min zu Fuß vom Krankenhaus entfernt. Dort gibt es die „Plaza de Armas“ mit der Kathedrale nebenan, Einkaufsstraßen und ein großer Markt, der Obst, Gemüse und Kunsthandwerk anbietet. Das Obst und Gemüse ist sehr frisch, lecker und günstig. Um eine Kleinigkeit essen zu gehen oder einen Kaffee trinken zu gehen, kann ich „Alma Ata“ und „Vintage Arrau“ empfehlen.

Zum Einkaufen gibt es im „Centro“ große Supermärkte (z.B. Santa Isabel in der Mall) oder „Jumbo“ neben dem Busbahnhof. Um das Krankenhaus herum und bei meinem Wohnblock gab es auch viele kleine Läden, vergleichbar mit „Tante Emma Läden“, die fast alles haben. Als „Comida rápida“ sind bei Chilenen Sandwiches sehr beliebt. Ganz typisch z.B. ein Completo italiano: Das ist ein Würstchen in einem länglichen Brötchen mit Avocado, Tomaten, Mayonnaise und Ketchup. Die chilenische Küche ist sehr herzhaft und fast alle Gerichte enthalten Fleisch. Lecker fand ich Empanadas oder Cazuela (ein chilenischer Eintopf).

Um sich in Chillán fortzubewegen, kann man Stadtbusse oder ein Taxi colectivo (=Sammeltaxi) nehmen. Das System ist aber relativ verwirrend, da es keinen Fahrplan gibt, der aushängt. Die Busse und colectivos tragen Nummern und grobe Informationen wo sie entlang fahren. Am besten man fragt Einheimische.

In der Sporthalle des Krankenhauses gab es jeden Mittwoch und Freitag Volleyballtraining, wo ich regelmäßig teilnahm. Es gibt auch andere Sportarten, da muss man nachfragen. An der „Universidad del Bío Bío“ gibt es einen großen Sportplatz, der in 15 Minuten von der Klinik zu erreichen ist. Die Straßen fand ich zum Joggen eher öde. Ein öffentliches Schwimmbad gibt es nicht.



Markt und Kathedrale von Chillán



## Land und Leute

Ich habe die Chilenen als sehr freundliche, interessierte, aufgeschlossene und herzliche Menschen kennen gelernt, so habe ich mich direkt willkommen gefühlt und unter den Studenten auch einige Freunde gefunden. Sie freuen sich sehr, wenn man als Deutscher den weiten Weg nach Chile gemacht hat. Am 18. September feiern sie ihren Nationalfeiertag „Fiestas Patrias“. Das ist ein großes fröhliches Fest und ich war bei der Familie einer chilenischen Freundin eingeladen. Dort konnte ich alle Köstlichkeiten der chilenischen Küche probieren und habe auch den chilenischen Nationaltanz „Cueca“ kennengelernt.

Vor allem zu Beginn fiel es mir oft schwer das chilenische Spanisch zu verstehen. Die Chilenen sprechen sehr schnell, verschlucken oft Silben und sie benutzen eigene Wörter, sogenannter „modismo“. Aber sie bemühen sich sehr, langsamer zu sprechen und erklären auch gerne Wörter. Mit der Zeit lernte ich immer mehr Begriffe und ich konnte mich sowohl im Krankenhaus als auch im Alltag gut mit den Menschen verständigen.

Chile ist aufgrund der enormen Ausdehnung ein unglaublich vielseitiges Land und hat wunderschöne Ziele. Aufgrund der damit verbundenen langen Distanzen, bieten sich an den freien Wochenenden Ausflüge in die Umgebung an. Z.B. an die Küste, Termas de Chillán, Saltos de Laja, Santiago und einiges mehr. Von der Uni in Concepción gibt es einen Club (Cato Verde), der Trekking-Ausflüge in der Umgebung organisiert. Dort habe ich zweimal teilgenommen und kann es nur empfehlen. Man lernt dabei nicht nur schöne Naturorte kennen, sondern auch andere (Austausch-)Studenten von anderen Fakultäten.

Während meines Aufenthalts organisierte die Baden-Württemberg-Stiftung in Santiago ein Treffen für die Stipendiaten. Das war sehr interessant und hat Spaß gemacht, da man sich dort sowohl mit anderen deutschen Austauschstudenten, als auch mit chilenischen Studenten, die nach Baden-Württemberg gehen oder bereits dort waren, austauschen konnte.

Lohnenswert ist auch Pucón und sehr beeindruckend war am Ende meine Reise in den Süden ins Seengebiet und schließlich bis nach Patagonien in den Nationalpark „Torres del Paine“.

Mit den Überlandbussen erreicht man sehr günstig die Ziele. Es gibt viele Busunternehmen, die meisten fahren in Chillán am „Terminal María Teresa“ ab. Turbus hat z.B. ein sehr großes Netz.



Pazifikküste



Isla Magdalena in Patagonien



Grey Glacier im Nationalpark "Torres del Paine"

### **Persönliches Fazit**

Die Zeit in Chile war für mich eine ereignisreiche, aufregende und auch sehr schöne Zeit. In den vier Monaten konnte ich einen umfangreichen Einblick in die Kultur, Menschen und das Gesundheitssystem gewinnen. Dabei habe ich viele interessante Menschen kennengelernt und Freundschaften geschlossen. Ich habe gelernt schwierige Situationen und Herausforderungen zu meistern, konnte meine medizinischen Fähigkeiten erweitern und somit menschlich als auch fachlich stark von dem Austausch profitieren.

Zusammenfassend kann ich jedem ans Herz legen, die Chance zu nutzen, an dem Austausch mit der UCSC in Chillán teilzunehmen und möchte mich bei Frau Anne Leins und Frau Brigitte Baur vom International Office bedanken.

Ein großes Dankeschön geht auch an die Baden-Württemberg-Stiftung für das Stipendium und das schöne Treffen in Santiago.

